Lippe wandelt sich fürs Klima

Kommunaler Klimaschutz in der Praxis

Von der Grundsteinlegung bis zur Einweihung des Kreishauses sind knapp drei Jahre vergangen. (Bilder: Kreis-Archiv K6 Dias Nr. 2899 und 1999)

Im Wandel der Zeit: Kreishaus feiert seinen 40. Geburtstag

40 Jahre und nur ein bisschen ins Alter gekommen: Das Kreishaus feiert dieser Tage seinen runden Geburtstag. Im Oktober 1981 weihte der damalige Oberkreisdirektor Hilmar Lotz das neu gebaute Verwaltungsgebäude offiziell ein. Er bekräftigte, dass das Gebäude ein neuer Startpunkt für mehr Nähe zum Bürger sei und ebenso der Verwaltung wie dem Bürger gehöre. „Diese Sichtweise hat sich bis heute nicht geändert. Der Dienstleistungsgedanke steht noch immer im Mittelpunkt“, so Landrat Dr. Axel Lehmann. „Mit der aktuellen Entstehung der lippischen Klimafassade geben wir dem Haus einen weiteren Nutzen: Als Vorbildobjekt für eine nachhaltige und klimafreundliche Gebäudegestaltung.“

Ausgangspunkt für den Neubau war das Bielefelder Gesetz, durch das die Kreise Lemgo und Detmold miteinander verschmolzen. Von Anfang an war klar: Beide Verwaltungssitze müssen zusammenkommen. Der neue Verwaltungssitz verblieb in Detmold, um Lemgo aber entgegenzukommen, sollte der Bau im Norden der Stadt entstehen. Nachdem die Stadt Detmold den Bau in Jerxen-Orbke nicht billigte, entbrannte eine hitzige politische Debatte. Schließlich bekam der Hiddeser Berg den Zuschlag.

Nach langem Tauziehen um den Standort waren sich alle einig, dass ein Haus für den Bürger entstehen solle. Die Verwaltung schrieb das Projekt aus. Siegreich war der Entwurf von Prof. Sigurd Scheuermann. Die Überlegungen hinter dem Entwurf waren simpel, die Umsetzung durchdacht: Der Dienstleistungscharakter der Kreisverwaltung sollte sich im Gebäude widerspiegeln. So passen sich die gestaffelten Gebäudeflügel der Landschaft an und es gibt separate Eingänge, um den Publikumsverkehr zu entzerren. Schon damals spielten ökologische Grundsätze beim Bau eine bedeutende Rolle.

Die Ideen zu Funktionalität und Gestaltung haben die heutigen Planer bei der Kreishaussanierung im Zuge von Lippe_Re-Klimatisiert aufgegriffen. „Neben der energetischen Zielsetzung sorgt die Sanierung mit dem Low-Tech-Ansatz und der größeren Glasfläche der Fenster für ein natürliches Raumklima im Gebäude“, erklärt Uwe Schulte, Technisches Gebäudemanagement des Kreises Lippe.

Passend zum Geburtstag des Kreishauses feiert auch die Großbaustelle einen Meilenstein: Halbzeit der Sanierungsmaßnahmen. Pünktlich zum 41. Geburtstag ist das „Facelift“ abgeschlossen.

Energiesparendes Bauen

Der Kreishausbau fiel in eine Zeit, die die Baubranche grundlegend verändert hat. Bis Mitte der 1970er Jahre gab es in Deutschland keine gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich bestimmter Energiestandards. Vor dem Hintergrund steigender Energiepreise unter anderem durch die Ölkrise beschloss der Bundestag das Energieeinsparungsgesetz, das die Wärmeschutzverordnung für Gebäude beinhaltete. Sie definierte Mindeststandards für Neubauten und Anbauten. Die Energieeinsparverordung von 2002 ging noch weiter. Fortan stand nicht mehr nur die Gebäudehülle im Fokus. Stattdessen wurden Neubauten mit zunehmenden Klimaschutzbestrebungen ganzheitlicher betrachtet. Aktuellste Grundlage bildet das Gebäudeenergiegesetz, das verschiedene Ansprüche an Bauten zusammenführt und den Einsatz von erneuerbaren Energien fördert. Weitere Vorgaben für den Neubausektor findet Susanne Schwickert vom Institut für Energieforschung der TH OWL für wenig zielführend: „Um den CO2-Ausstoß tatsächlich zu verringern, muss am Gebäudebestand massiv angesetzt werden. Das müsste politisch deutlich mehr forciert werden.“

Dem stimmt Energieberater Matthias Ansbach von der Verbraucherzentrale grundsätzlich zu. Auf der anderen Seite haben Bund und Land die Fördermittel für energetische Sanierungen in den vergangenen Jahren ausgeweitet. „Die Voraussetzungen waren noch nie so gut wie jetzt“, sagt Ansbach. Ob die Förderquoten aber jeweils angemessen sind, stellt er in Frage: „Bei jeder nicht verbrauchten Kilowattstunde sparen wir effektiv CO2 ein. Daher sollte es eine intensivere Förderung für Dämmmaßnahmen geben. Aktuell wird die Anlagentechnik, etwa eine neue Heizung, stärker bezuschusst als ein neues Dach.“

Zur Sache: Das lippische Kreishaus

Interview mit Architekt Prof. Sigurd Scheuermann

Ein Verwaltungsgebäude mit Platz für 800 Mitarbeiter planen: Ein Projekt, das Architekten nicht jeden Tag auf das Reißbrett bekommen. 30 Büros bewarben sich mit Modellen und Vorschlägen. Die Wahl fiel auf den Entwurf von Prof. Sigurd Scheuermann.

Prof. Sigurd Scheuermann konnte sich beim Bau des Kreiseshauses durchsetzen. Die Baukosten beliefen sich damals auf knapp 68 Millionen DM. (Bilder: S. Scheuermann und Kreis-Archiv)

Welche Anforderungen gab es für den Bau?

Ein Verwaltungsgebäude wie das Kreishaus Lippe sollte sich nicht als repräsentatives Prestigegebäude wie zum Beispiel eine Bank oder ein Versicherungsgebäude darstellen. Es sollte eher die Funktion als Dienstleistungszentrum der Bürger des Kreises Lippe in seiner Gebäudeausformung hervorheben.

Wie haben Sie ökologische Aspekte in dem Entwurf eingearbeitet?

Durch den gestaffelten Aufbau, die Gliederung und die Öffnung der Gebäudeflügel in den Landschaftsbereich wurden schon bei der Planung die ökologischen Grundsätze des ressourcensparenden Bauens, der natürlichen Durchlüftung der Gebäudeteile und der allseitigen natürlichen Belichtung berücksichtigt. Das bedeutet: Klimaqualität in Innen- und Außenräumen.

Was war besonders an dem Projekt?

Erwähnenswert ist für mich heute noch die keineswegs übliche Entscheidung der Baukommission, einen jungen Architekten von 32 mit einem Bau dieser Größenordnung zu beauftragen - zumal große renommierte Büros aus dem gesamten Bundesgebiet die weiteren Preisträger waren. Man hat den Mut gehabt, mich stufenweise mit Teilleistungen zu beauftragen. Das Resultat war schließlich die genaue Umsetzung des Wettbewerbsentwurfes, was recht selten der Fall ist.

Wie stehen Sie zur Sanierung des Kreishauses?

Natürlich müssen nach 40 Jahren die bauphysikalischen und thermotechnischen Konzepte neu gedacht werden. Dies ist bis jetzt hervorragend gelungen. Die Planung zeichnet sich durch Kreativität aus. Gleichzeitig wurden meine ursprünglichen Gestaltungsüberlegungen sensibel eingebunden. Dafür möchte ich dem Architekten Harald Semke und dem Technischen Gebäudemanagement des Kreises ausdrücklich danken.

LiRe(k)xpedition

Wie wir früher lebten

Der Kreis Lippe ist Träger des Projekts „Lippe_Re-Klimatisiert“, das vom Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Projektaufrufes „Kommunaler-Klimaschutz.NRW“ mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert wird.

Weitere Informationen zu LiReK gibt es unter www.kreis-lippe.de/lirek.

EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

KREIS LIPPE
Heimat geben. Zukunft bieten.